

ein besonderes Archiv herausgiebt, dessen Leitung Hoffmann und Kray er übernommen haben.

So ist man fast in allen Gauen, wo die deutsche Sprache klingt, an der Arbeit, das Volkstum zu erforschen. Und sollten wir da noch länger ruhig zusehen und die Hände in den Schoss legen? Nimmer, glaubten wir; und so riefen wir denn auch unsere Sachsen unter die Fahne, damit sie gemeinsam mit anderen deutschen Stämmen für die Erhaltung und das Verständnis des deutschen Volkstums kämpfen.

Zur Geschichte unseres Vereines.

Sind Gedanken reif, um zur Ausführung gebracht zu werden, so schweben sie gewissermassen in der Luft. Es ist schon wiederholt die Beobachtung gemacht worden, dass wissenschaftliche Errungenschaften zu gleicher Zeit von mehreren Forschern zu Tage gefördert worden sind, ohne dass zwischen diesen irgend ein Gedankenaustausch stattgefunden hatte. So war auch der Gedanke, bei uns alles Volkstümliche zu sammeln und zu bearbeiten, solch reife Frucht, die von verschiedenen zugleich bemerkt wurde. Die Bearbeitung der deutschen Mythologie und der Behandlung der Sitte der Gegenwart für Pauls Grundriss der germanischen Philologie hatte mich gezwungen, die Volksüberlieferung der germanischen Stämme eingehend zu studieren, und das alte Interesse für alles Volkstümliche von neuem wachgerufen. Zugleich war ich zur Überzeugung gekommen, dass die Volkskunde erst dann Anspruch auf Wissenschaftlichkeit machen könne, wenn alles Volkstümliche systematisch gesammelt und in seiner historischen Entwicklung bis auf die Quelle zurück verfolgt sei. Zum Sammeln aber bedürfe es der Arbeit des ganzen Volkes, und zu ihr könne dies nur herangezogen werden durch die Gründung von Vereinen, die politisch oder ethnographisch begrenzt und nicht zu umfangreich seien. Die Provinzialvereine für Geschichte und Landeskunde deuchten mich das beste Vorbild. Meine Ämter hatten mir die Hände gebunden, der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu treten; ich hoffte, dass ein anderer die Sache in die Hände nehmen würde und habe immer und immer wieder darauf hingearbeitet. Mit grosser Freude begrüsst ich es daher, als auf der Dresdner Ausstellung vergangenen Jahres ein Museum für Volkskunde in Aussicht genommen war und dieses dann in seinen beiden Abteilungen, der sächsischen sowohl wie der wendischen, fast aller Erwartungen übertraf. Es schien Hoffnung vorhanden, dass die hier vereinten alten Trachten und Gebrauchsgegenstände zusammenbleiben und zu wissenschaftlichen Zwecken erhalten werden sollten. Leider hat sich diese Hoffnung nur teilweise erfüllt. Aber uns sind die Gegenstände und Trachten zum grössten Teile im Bild erhalten geblieben, indem